

# KULTUR & LEBEN

## Auf Socken kommen wir einander näher

Das Braunschweiger Museum für Photographie zeigt dokumentarische Bilder von Familie und Herkunft. Sie wirken seltsam erdend.

Eva Nick

**Braunschweig.** Wenn es ein Kleidungsstück gibt, das den Übergang vom Formellen ins Private markiert, dann sind es die Socken. In Socken wirken Menschen banaler, aber auch echter, privater, gemütlicher. Wer voreinander die Schuhe auszieht, wird von Kollegen zu Freunden. Wer sich von seinem Chef im Anzug eingeschüchert fühlt, möge ihn sich einmal in Socken vorstellen: Schon ist die Autorität dahin, um von einer menschlichen Selbstverständlichkeit ersetzt zu werden.

So wirken die Familienporträts von Verena Jäkel, in denen die Protagonisten Socken tragen, sehr vertraut. Im Museum für Photographie in Braunschweig sind einige ihrer Serien über Familien mit verschiedenen Schwerpunkten zu sehen; junge Väter, Patchwork-Konstellationen, ältere Eltern. Alle hat die Fotografin in ihren Wohnräumen fotografiert. Sie setzt damit einen Kontrast zu gestellten Studio-Fotos, oder zu Bildnissen der heiligen Familie, zum abstrakten Ideal stilisiert. Und besonders warm wirken Jäkels Bilder, sobald die Fotografierten ihre Schuhe ausziehen.

Das Museum für Photographie zeigt die Arbeiten von Jäkel, die in der Zeit zwischen 2005 und 2015 entstanden sind, im Rahmen einer Jubiläumsausstellung. Seit 30 Jahren vergibt die Wüstenrot-Stiftung im zweijährigen Rhythmus einen Förderpreis für Dokumentarfotografie. Das Photomuseum – das sein 40-jähriges Jubiläum feiert – zeigt unter dem Titel „Herkunft, Familienleben“ vier ehemalige Preisträger. Die ausgezeichneten Projekte werden darin später entstandenen Fotos gegenübergestellt. So soll spürbar werden, wie die Künstlerinnen und Künstler ihre Ideen weiterentwickelten, sagt Kuratorin Barbara Hofmann-Johnson.



Die Fotoserie „Familienväter – Familienmütter“ von Verena Jäkel.

DARIUS SIMKA / REGIOS24

Bei Verena Jäkel, die den Preis der Wüstenrot Stiftung im Jahr 2005 erhalten hat, bedeutet diese Entwicklung eine Bewegung ins Private. Anfangs sehen wir die Familien noch auf großformatigen Bildern, die einsam an der Wand hängen: Eben, wie in einem Museum. Später werden die Fotos kleiner und sehen mehr nach dem aus, was im trauten Heim auf der Kommode stehen mag. Dadurch gewinnen sie an Ausdruckskraft, weil die Geschichten über Beziehungen, die die Fotos erzählen, glaubhafter wirken.

Privater wirken auch die neueren Fotografien von Espen Eichhöfer. Der Fotograf erhielt 2001 die Wüstenrot-Auszeichnung für eine Fotoserie, in der er sich mit der Frage der Heimat auseinandersetzt. Dafür reiste er nach Norwegen, das Her-

kunftsland seiner Mutter. Zu sehen ist unter anderem sein Vater, der auf einem Bett liegend in die Ferne blickt; aus seinem Ausdruck spricht eine sanfte Wehmut ohne Verzweiflung. Das Motiv sieht aus wie ein Moment aus einem Film: ästhetisch wunderschön, aber inszeniert.

Die zweite gezeigte Fotoserie bleibt im Thema, geht aber tiefer. Hier sehen wir weitere norwegische Familienmitglieder des Fotografen, die sich in einer herrlich stoischen Gelassenheit in ihrer rauen Umgebung bewegen. Ungezähmte Landschaften, eine von einer unerbittlichen Witterung abgeblätterte Hausfassade, darin eine Ausstattung, die mit ihren Tischdeckchen und Häkelbildern an der Wand aus der Zeit gefallen scheint. All das wird bewohnt von Menschen, die einen un-

geschminkten Gleichmut ausstrahlen. Das wirkt seltsam beruhigend in einem Alltag, der ansonsten von der Schnelllebigkeit digitaler Medien dominiert wird.

Birte Kaufmann geht dem Thema Familie in zwei Fotoserien nach, für die sie Zeit mit gesellschaftlichen Randgruppen verbrachte. „The Travellers“ zeigt das Leben einer irischen Minderheit, die auf die Tradition von Wanderarbeitern zurückgeht und ihr Leben auf Reisen verbringt. Für eine zweite Serie begleitete Kaufmann eine albanische Familie, die sich in einer Blutfehde mit einer anderen befindet und deren einziger sicherer Rückzugsort die eigenen vier Wände sind.

Die Fotos zeigen Einfühlungsvermögen – aber auch eine gewisse Schonungslosigkeit. Viele wirken

trostlos, die Menschen darauf verwahrlost und verhärrt. Trotzdem schafft es Kaufmann, die Würde der Protagonisten zu bewahren, indem sie ihnen buchstäblich auf Augenhöhe begegnet. Auf den Porträts blicken wir den Fotografierten direkt in die Augen. Es fühlt sich nach einer wahrhaftigen Begegnung an.

Demgegenüber ist viel konstruierter, was Maziar Moradi im Photomuseum zeigt. Der Fotograf hat Fotos von Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete ausgedruckt und wie in einem Schulungsraum an die Wand gepinnt; dazwischen hängen Datenblätter, die über die frühere Nutzung, die Kapazitäten, die Lebensumstände und andere Formalitäten der Gebäude Auskunft geben. Die meisten der Wohnheime sind alte, leerstehende Sport-

heime oder Bürogebäude. Sie scheinen den Besucher aus vielen leeren Augen anzustarren und transportieren so die Perspektivlosigkeit, die schon viele ihrer Bewohner überkommen haben mag.

Wenn die verschiedenen Fotoreihen eines verbindet, dann ist es dies: Am Ende fühlt man sich ein Stück geerdet. Angekommener in einer Realität, die viele Grautöne zwischen Fremdheit und Vertrautheit kennt. Würde noch fehlen, dass die Ausstellung in den Torhäusern des Museums mit Teppich ausgelegt wäre: Um sich den Protagonisten der Schau auf Socken nähern zu können, ohne Distanz und voll menschlicher Selbstverständlichkeit.

Bis 30. Juni, Photomuseum, Helmstedter Str. 1. Di-Fr 13-18, Sa/So 11-18 Uhr.

## Schmetterlinge auf der Bühne, Schmetterlinge im Bauch

5000 Fans feiern Stars wie Thomas Anders, DJ Ötzi und Michelle bei Florian Silbereisens „Schlagerfest XXL“ in der Volkswagen-Halle.

Stefan Lienert

**Braunschweig.** Als Florian Silbereisen am Mittwochabend die Bühne betritt, wird es heiß in der Volkswagen-Halle. Tausende Feuerbälle fliegen durch die Luft, das Publikum steht, etwa 5000 Menschen singen „Pure Lust am Leben“. Das Schlagerfest XXL nimmt Fahrt auf. „Wahnsinn“, „Für an Tür mit Alice“ – Gastgeber und Zuschauer, viele mit leuchtenden Kaiser-Krönchen ausgestattet, kommen auf Temperatur. Und dann steht auch schon der erste Musik-Act auf einem Regenbogen, auf dem er später hinabrutschen wird: „Hallo, meine kleinen süßen Mäuse“, begrüßt Paradiesvogel Ross Antony die Schlagerfans. Er bekommt an dem Abend neben Silbereisen die meiste Bühnenzeit, singt erst seine Songs, steht aber auch immer wieder mit den anderen Künstlern auf der Bühne.

Zum knapp dreistündigen Programm gehören viele Cover. Bei manchen Nummern der Schlagerstars haben die Komponisten immerhin einen eigenen Text auf eine

bekannte Melodie gepackt. Fast ausschließlich singen die insgesamt neun Acts live auf eingespielte Musik. Kameras projizieren die Show auf einen Videowürfel. Auch bei Texthängern gibt es dort Abhilfe.

Die Lederhosen-Stars von Voxclub sind die nächsten. „Fürstenfeld“, „Sweet Home Alabama“ und der Hit „Rock mi“ – die Musik stammt von der Kölner Band Paveier – präsentieren sie zunächst, aber auch das Quintett sehen wir noch ein paarmal beim Schlagerfest.

Silbereisen bringt an dem Abend mehrfach Schlagerpärchen zusammen. Unter anderem die beiden Malolepskis. Da dieser Nachname nicht gerade fürs Schlagerbusiness gemacht ist, haben sich die zwei für Künstlernamen entschieden. Pia für die Kurzform Malo und ihr Papa schlicht für Olaf der Flipper, war er doch Frontmann der, so Silbereisen, „erfolgreichsten Schlagerband Deutschlands“. Sowohl Pia als auch Olaf singen zunächst solo und dann gemeinsam.

Als Schlagerlegende Olaf, mittlerweile 78, die Bühne betritt, gibt es



Thomas Anders (vorne) war einer der großen Namen bei Florian Silbereisens „Schlagerfest XXL“ in Braunschweig. RÜDIGER KNUTH / FMN

spitze Schreie von jungen und alten weiblichen Fans. „Wir sagen danke schön“, ein Lied der Flippers, das erst ein Jahrzehnt nach Veröffentlichung so richtig durchstartete und ihm im vergangenen Jahr sogar einen Auftritt bei „Rock am Ring“ bescherte, ist auch am Mittwoch einer der Höhepunkte der Veranstaltung.

„Das neue Schlager-Traumteam“ vereint Silbereisen dann im zweiten Abschnitt. Der eine Teil, Eric Philip-

pi, darf im ersten Durchgang schon ran und stimmt mit Publikum und Silbereisen an der Gitarre viele Schlager-Gassenhauer an. Im zweiten Teil singt Partnerin Michelle erst „eine der schönsten Hymnen made in Germany“. Silbereisen geizt nicht mit Superlativen und meint in diesem Fall „Wer Liebe lebt“, mit dem Michelle beim ESC 2001 den 8. Platz erreichte. Dann treffen Philipp und Michelle auf der Bühne aufeinander. Das gemeinsame „Du

Idiot“ hatte sie ursprünglich mit ihrem Ex Matthias Reim eingesungen. Am Gelingen der Show haben auch Tänzerinnen großen Anteil, die mal als Schmetterlinge mit LED-Flügeln, mal mit Trommeln vor dem Bauch auflaufen. Coole Choreografien gibt es gelegentlich von den DDC-Breakdancern.

Dann kommt Thomas Anders. Zunächst singt er mit Silbereisen, dann geht es um Modern Talking. „Hören wir die größten Hits aus vier Jahrzehnten“, kündigt der allgegenwärtige Moderator an. Kleiner Schönheitsfehler: Seit 2003 gibt es das Erfolgsduo nicht mehr, und seitdem sind auch quasi keine Lieder mehr entstanden. Egal, „Cheri, Cheri Lady“, „Brother Louie“ und „You’re my Heart, you’re my Soul“ kommen heute noch genauso gut an wie in den 80ern.

Schlusspunkt ist DJ Ötzi, bei seinem „Hey, Baby“ steht die Halle kopf. Und dann das große Finale mit allen Beteiligten: „Ein Stern“, „Griechischer Wein“, „Oh, wie ist das schön“, „So ein Tag, so wunderschön wie heute“.

## Sambleber Orgelkonzerte starten Pfingsten

**Sambleben.** Zum 42. Mal finden ab Pfingsten an der Johann-Daniel-Boden-Orgel (erbaut um 1776) der Dorfkirche zu Samleben am Elm wieder Orgelkonzerte statt.

Zum Auftakt am Pfingstmontag, 20. Mai, 17 Uhr, spielt der Braunschweiger Organist Rüdiger Wilhelm Kompositionen von und um Johann Sebastian Bach aus der „Sammlung Scholz“. Dazu gibt Christine Blanken vom Bach-Archiv Leipzig Erläuterungen.

Am Sonntag, 2. Juni, 17 Uhr, ist Organistin Olga Minkina aus dem sachsen-anhaltinischen Tangermünde zu Gast. Sie widmet sich Kompositionen von Franz Tunder, Gottfried Heinrich Stölzel und Georg Böhm.

Am Sonntag, 16. Juni, 17 Uhr, beschließt der Schöppestedter Kreischor Julian Heider die Konzertreihe mit Kompositionen von Johann Sebastian Bach, Johann Christian Heinrich Rinck und Johann Ludwig Krebs.

Der Eintritt ist jeweils frei, Spenden sind erwünscht. red